

Ein Öko-Helm schützt Kopf und Umwelt

Nachwachsenden Rohstoffen gehört Zukunft

VON CAROLA BÖSE-FISCHER,
HANNOVER

Gebraucht werden sie auf dem Bau, in Fabriken und Stahlwerken: Schutzhelme.

Werden sie ausgemustert, landen sie im Sondermüll. Die Chemiefasern, aus denen die Helme bestehen, können weder wieder verwertet noch durch Abbau beseitigt werden. Es geht aber auch umweltfreundlich. Die Braunschweiger Firma Invent hat den ersten Industrieschutzhelm aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelt und stellt ihn auf der Landtechnikmesse Agritechnica in Hannover vor. Zu 85 Prozent besteht der Helm aus Flachsfasern, der Rest sind chemische Anteile. Auch sie sollen durch Stoffe aus der Natur ersetzt werden. „Daran arbeiten wir“, sagt Projektingenieur Thomas Wurl.

Invent, 1996 als Ausgründung aus dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Braunschweig entstanden, hat auch einen Käufer für sein neues Produkt. Die Schubert-Helme GmbH, bekannt geworden durch Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher, der einen Schubert-Helm in seinem Ferrari trägt, hat 10 000 Helme bestellt. Noch in diesem Monat soll die Produktion bei Invent beginnen.

„Weitere Aufträge werden fol-

gen“, meint Wurl optimistisch. Gute Marktchancen für den neuen Helm sieht Invent wegen des um 10 Prozent geringeren Gewichts – und wegen der ökologischen Vorteile. „Nach Gebrauch kann er CO₂-neutral entsorgt werden“, sagt Wurl. Im Preis halte der Öko-Helm mit konventionellen Schutzhelmen mit.

Das ist oft das Problem der Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen. „Meist sind sie im Vergleich zu herkömmlichen Erzeugnissen noch zu teuer“, räumt Marie-Luise Rottmann-Meyer, Chef-in des Kompetenzzentrum Nachwachsende Rohstoffe

in Werlte, ein. Die ökologischen Vorteile sprechen für sich, die Einsatzmöglichkeiten seien enorm. Von Kraft- und Schmierstoffen aus Rapsöl über Naturfarben aus Öllein, Dämmstoffe für den Hausbau aus Flachs und Hanf bis zu Biogasanlagen – auf der Agritechnica ist die Palette der Anwendungen zu bestaunen.

Doch ohne staatliche Anschubförderung schaffen die Produkte den Durchbruch am Markt nicht. Ohne sie gäbe es auch den Invent-Helm nicht. Das niedersächsische Agrarministerium hat das Projekt gefördert. In einem Markteinführungsprogramm stellt das für Verbraucherschutz und Landwirtschaft zuständige Berliner Ministerium in diesem Jahr rund



Ein vielseitig verwendbarer Rohstoff, sogar für Schutzhelme: der blau blühende Flachs.

16 Millionen Euro an Subventionen bereit. Bauherren etwa, die Dämmstoffe aus Flachs nutzen, bekommen pro Quadratmeter einen Zuschuss bis zu 40 Euro, wie Torsten Gabriel von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) in Gülzow erklärt. Die FNR betreut die Projekte und verteilt die Fördergelder.

Doch nicht nur aus umweltpolitischen Gründen pöppeln die Politiker die Naturstoffe. Ob die grüne Agrarministerin Renate Künast oder ihr niedersächsischer CDU-Kollege Heiner Ehlen – sie wollen den Landwirten durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe neue Einkommensquellen erschließen. Auch dafür kassieren sie

Geld vom Staat, Prämien für den Anbau. Sogar die Stilllegungsprämie bekommen Landwirte weiter, wenn auf ihren still gelegten Flächen Raps für späteren Biodiesel gelb blüht oder Kartoffeln für die Stärkeproduktion wachsen.

850 000 Hektar Ackerfläche wurden nach Angaben der FNR 2003 mit nachwachsenden Rohstoffen bestellt, knapp viermal so viel wie vor zehn Jahren und schon ein Zehntel der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands. Zum Vergleich: Auf die lukrativen Zuckerrüben entfallen 455 000 Hektar. „Langfristig sind die nachwachsenden Rohstoffe auf jeden Fall eine Erfolgsgeschichte“, glaubt Rottmann-Meyer.

